

Arbeiter-Zeitung

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum...

Organ der KPD., Bezirk Schlesien Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet).

Bezugspreis: Im Abonnement bei monatlich einmaligen...

7. Jahrgang.

Mittwoch, 13. Mai 1925

Nummer 105

Der Monarchisteneid auf die Republik

Wiener Drahtbericht.

Berlin, 13. Mai.

Programmatisch ist die Vereidigung Hindenburgs zum Reichspräsidenten durchgeführt worden.

Als 8 1/2 Uhr nach 12 Uhr seinen Reichspräsidenten in den Saal führte, erhoben sich die Abgeordneten von den Bänken bis zu den Sozialdemokraten.

Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räte-Republik!

Nach dem dreifachen mächtigen Hoch auf die Räterepublik verließen die kommunistischen Abgeordneten geschlossen den Saal und überließen dem vereinigten schwarz-weiß-rot-gelben Bloch die Vereidigung ihres monarchistischen Präsidenten.

Der „feierliche“ Akt im Reichstagsaal wurde mit der Ueberreichung der Eidesformel durch Lobe begonnen, der Hindenburg dabei mit „Herr Feldmarschall“ anredete.

Hindenburg, der während der Vereidigung wie eine Holzfigur dreinschaute, antwortete Lobe mit der falschen Anrede „Herr Reichspräsident“ (statt Reichstagspräsident).

Undurchführbarkeit des Dawesplanes

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 13. Mai.

Der Reparationsagent Gilbert hat sich in einem vertraulichen Bericht an die Reparationskommission sehr pessimistisch über die Wirksamkeit des Dawesplanes geäußert.

Generalfreitag im rheinischen Berggewerbe

Köln, 13. Mai.

Oestern fand in Düsseldorf eine Konferenz sämtlicher Bergarbeiterorganisationen statt, die sich mit der Frage des rheinisch-westfälischen Bergarbeiterkampfes beschäftigte.

Die Sozialdemokratie hat während des ganzen Vereidigungsaktes gezeigt, daß der schwarz-weiß-rot-gelbe Bloch einschließlich Hindenburg weilerbesteht.

Hindenburgs Rundgebungen

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 13. Mai.

Hindenburg hat zwei Rundgebungen erlassen. Die erste „An mein Volk“ gipfelt in folgenden Sätzen:

„Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Nothzeit unserer Tage gnädig hinführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen, ruhmvollen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation.“

In der Rundgebung „An die Reichswehr“ heißt es: „Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.“

Interessant ist, daß das Wort „Republik“ in den beiden Rundgebungen nicht vorkommt.

Hindenburg lobt Ebert

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 13. Mai.

Bei einem Frühstück, das Dr. Simon Hindenburg und den Reichsministern gab, erklärte Hindenburg über Ebert unter anderem: „Es ist nicht meines Amtes, das Wirken meines durch einen frühen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerissenen Herrn Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten.“

Zusammenstöße am Hindenburgtage

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 12. Mai.

Wir erfahren nachträglich, daß es am Abend des Hindenburgschen Einzugs eine ganze Anzahl von Zusammenstößen von roten Demonstrationszügen und abmarschierenden Nationalistenverbänden gegeben hat.

Eintritt in den Kampf beantwortet werden kann. Die Konferenz beschloß einmütig, den Generalfreitag für das Berggewerbe im Rheinland und Westfalen ab heute durchzuführen.

Vom Tage.

Der französische Finanzminister Caillaux hielt vor dem Finanzsausschuss eine Rede, in der er feststellte, daß der Staatshaushalt für das Jahr 1925 ein Defizit von 4 Milliarden habe.

Der bulgarische Außenminister Ralfov ist in Paris, um auf der Balkanstaatenkonferenz über die bulgarische Armee zu referieren.

Eine zwischenstaatliche Konferenz der Nationalsozialisten besaßte sich mit der Gründung der völkischen Internationale. Die Konferenz wandte sich gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund.

Nach dem Zentralauschuss

Am Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Mai, fand in Berlin die Tagung des Zentralauschusses der KPD. statt.

Nach ausführlicher Debatte hat der Zentralauschuss am 9. und 10. Mai seine Beschlüsse gefaßt. Diese Beschlüsse sind die Fortsetzung und Konkretisierung der Thesen vom 11. Januar. Ihr Ausgangspunkt: an den Grundsätzen, die wir uns im heißen Parteistreit auf dem Frankfurter Parteitag erworben haben, hält die Partei unverbrüchlich fest.

Über die Partei muß gleichzeitig lernen, eines der schlimmsten Erbsisse der alten Brandlerzeit über Bord zu werfen: das ist jener Wortklaubismus, bei dem man die konkrete Situation übersehen, jenes Täuschen der Mitgliedschaften über die wahre Lage der Arbeiterklasse in Deutschland, jene verhängnisvolle Vorstellung, als ob man ohne klaren Aussprechen dessen, was ist, die Arbeiter weiterbringen könnte.

Der Zentralauschuss hat im Gegensatz zu dieser „Tradition“ der Partei gesagt: Wir stehen in einer nichtakutrevolutionären Situation in Deutschland. Das müssen wir bis zu Ende begreifen und gleichzeitig verstehen lernen, daß die Lage im Weltmaßstab und in Deutschland objektiv revolutionär bleibt und daß die Befreiung der Arbeiterklasse, die Erlämpfung des Sozialismus nur durch die kommende Weltrevolution erreicht werden kann.

Wie ist die Lage in Deutschland? Eine alte monarchistische Tendenz, ein Anwachsen der schwarz-weißen Bewegung auf der einen Seite, und eine Irreführung breiter Arbeitermassen durch den schwarz-rot-goldenen Schwindel auf der anderen Seite. Die Kommunisten müssen den Kampf gegen die monarchistische Gefahr in erster Linie führen, und deshalb müssen sie jetzt dem schwarz-rot-goldenen Schwindel mit allen geeigneten Mitteln entgegentreten und ihn demaskieren.



# Die Massenauflösung in Dänemark

Von Karl B. Jensen (Kopenhagen).

(Schluß.)

Im Vorschlag war aber immer noch keine Dedung für die Teuerung weder für die ungelerten noch der gelernten Arbeiter der Metallindustrie. Während der Vorschlag vom Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes trotzdem empfohlen wurde, wurde er vom Vorsitzenden des Arbeitersmännerverbandes (Verband der ungelerten Arbeiter), Lyngsje, sehr energisch bekämpft. Bemerkenswert ist, daß Lyngsje ein alter Sozialdemokrat ist, aber trotzdem er voll und ganz reformistisch ist, doch immer noch etwas proletarisches Klagengefühl beibehalten hat.

Durch eine Urabstimmung lehnten die Metallarbeiter mit einer kleinen Majorität, die nur auf eine sehr energische Agitation seitens der Kommunisten zurückzuführen ist, den Vorschlag ab. Und trotzdem für Lyngsje im Hauptvorstand seines Verbandes nur eine Minderheit war, gelang es ihm doch, unterstützt durch eine ziemlich starke kommunistische Fraktion den Vorschlag mit überwältigender Mehrheit auf den Verbandstages zurückzuweisen. Noch fünf kleinere Verbände lehnten den Vorschlag ab, während 17 Verbände, die die 3%ige Dedung für die Teuerung erhalten hätten, den Vorschlag annahm. Die sieben ablehnenden Verbände vertreten aber etwa 110.000 Arbeiter, während die 17 annehmenden Verbände nur etwa 30.000 Mitglieder vertreten. Die Niederlage war damit von der Mehrheit der Arbeiter zurückgewiesen, und die K.P. hat eine eckente Kampagne für Erweiterung der Forderungen und des Kampfes eingeleitet.

Die unerhörte Teuerung und die zunehmende Arbeitslosigkeit haben die dänischen Arbeiter gezwungen, ihre Forderungen um höhere Löhne zu stellen, und die Arbeiter haben geglaubt — und die Mehrheit glaubt es noch immer — daß eben „ihre eigene Regierung“, das Ministerium Stauning, ein bedeutender Stützpunkt im Kampfe sein könnte. Die Arbeiter werden aber schon enttäuscht. Die wichtigste Aufgabe der sozialdemokratischen Regierung war bisher die Stabilisierung der dänischen Valuta, das heißt Stabilisierung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auf Kosten der Arbeiter. Zu diesem Zwecke wurde im Januar ein Gesetz mit neuen Steuerlasten, sowohl direkten wie indirekten, durchgeführt, und eine Voraussetzung für die Durchführung und Haltbarkeit des Valutaplanes war eine Beschränkung der Kaufkraft der Arbeiter, mit anderen Worten: Lohnreduktionen, und ferner, daß die „Ruhe und Ordnung“ aufrechterhalten wurde.

Aus diesen Gründen wollten die Gewerkschaftsbürokraten nicht kämpfen, aus diesen Gründen haben die Sozialdemokraten alles aufgeboten, um Ruhe und Frieden zu bewahren, aus diesen Gründen mahnen die sozialdemokratischen Minister jeden Tag die Arbeiter, Rücksicht auf die Gesamtheit zu nehmen. Keine Störung der Wirtschaft, keine Schwertglitten dürfen der Regierung bereitet werden. Um der Arbeit zu des Ministeriums Stauning willen ist es Pflicht der Arbeiter, ruhig weiterzuarbeiten, auch wenn sie nur Hungerlöhne erhalten. Deswegen sind auch die um die Gesamtheit so besorgten sozialdemokratischen Minister in höchste Erregung geraten, weil ihr Parteigenosse Lyngsje mit einem Transportstreik, der auch den landwirtschaftlichen Export treffen würde, und die ganze Oekonomie des Landes erschüttern würde, droht.

Der Kampfwille der Arbeiter steigt aber mit jedem Tag der Wille zum Sieg ist wieder in der dänischen Arbeiterklasse lebendig geworden. Auf einer Vollversammlung sämtlicher Vorstandsmitglieder der Kopenhagener Gewerkschaften — etwa 2.000 Arbeiter — wurden die kommunistischen Redner mit Beifall und eine Kampfesrede von Lyngsje mit Ovationen begrüßt. Die Versammlung erklärte, daß die Forderungen jetzt erweitert werden müssen und daß die Arbeiter keine Rücksicht auf die Gesamtheit, sondern nur auf ihre eigenen Kaufkraftinteressen nehmen können. Die kommunistische Forderung: Gewerkschaftstages und Generalstreik, erzwang das Versprechen seitens des Vor-

sitzenden der Gewerkschaftsverbände, daß der Gewerkschaftstages in der ersten Maiwoche einberufen wird.

Wir haben nur unsere Klasseninteressen wahrzunehmen, das ist die Antwort der Arbeiter auf die Gesellschaftsvolks des Ministeriums Stauning. Die kommunistische Partei Dänemarks steht vor der riesigen Aufgabe, die dänischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß eben die sozialdemokratische Politik zur Niederlage auf der gewerkschaftlichen Front führt, daß der Sieg der Arbeiter nur möglich ist, wenn mit dieser Politik abgerechnet wird. Und die dänischen Arbeiter haben schon in den letzten Wochen angefangen, darüber nachzudenken.

## Die Sowjetpresse zur Hindenburg-Wahl

Stefanow schreibt in den „Iswestija“ u. a.: Diese Wahlen haben jedenfalls gezeigt, daß die reaktionären Elemente in Deutschland viel stärker sind, als man hätte glauben können. Selbst nach dem sechsjährigen Wirtschaften der Sozialdemokraten und der kleinbürgerlichen Republikaner. Gewiß haben die meisten Hindenburg-Wähler nicht aus gewissem reaktionären Antriebe gehandelt oder verfolgten gar das Ziel der monarchistischen Reaktion. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Hindenburg viele Kleinbürgerstimmen gerade deshalb bekam, weil gewisse Gruppen — zu Recht oder Unrecht — ihn als den Retter aus der Orientierungslosigkeit ansahen, als den Mann, der in der Lage ist, die nationale Abwehr Deutschlands gegen die räuberischen Absichten der Entente zu bilden.

Wie dem auch sei, Hindenburgs Wahl trifft hart die optimistischen Hoffnungen auf die Möglichkeit einer dauernden Stabilisierung in den inneren sowie den auswärtigen Angelegenheiten. Ob Hindenburg und seine nächste Umgebung eine neue Note gegenüber der Entente aufschlagen will oder nicht, so werden die bürgerlichen Massen, die für Hindenburg als den Repräsen-

tanten der „nationalen Würde“ und den möglichen Organisations des Widerstandes stimmen, in der Außenpolitik Deutschlands einen gewissen neuen Ton hereinbringen, der keineswegs angetan ist, den Weltfrieden zu festigen und neue Komplikationen und Anstöße zu vermeiden. Dasselbe auch in der Innenpolitik. Mag sich Hindenburg noch so sehr als treuer Valudir der republikanischen Verfassung ausgeben, seine Wahl wird unbedingt zu der Festigung der Reaktion überhaupte und der Stärkung der monarchistischen Stimmung beitragen. Eine politische Aktion hat nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Kleinbürgerliche Demokratie erhalten. Bisher hat die deutsche Republik noch keine ernstlichen Kämpfe um ihre Existenz führen müssen. Jetzt wird sie es wahrscheinlich tun müssen. Auch besonders wichtig sind die Veränderungen innerhalb der breiten Arbeitermassen. Die demokratische Gleichgültigkeit und die Kleinbürgerlichen Illusionen werden ein grausames Glas erleben und die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter werden sich in der Tat davon überzeugen, daß der tatsächliche Vorkämpfer für die Bestelung der Arbeiterklasse nur die K.P.D. ist und auf diesem Gebiete wird eine Annäherung zwischen den rückständigen sozialdemokratischen Arbeitern und der vorgeschrittenen kommunistischen Vorhut stattfinden.

## Zur Tagung der Erweiterten Exekutive

(Einstimmig angenommen vom Zentralkomitee der Partei.) Der Zentralkomitee der K.P.D. billigt voll und ganz die Beschlüsse der Tagung der Erweiterten Exekutive und die Haltung der deutschen Delegation, insbesondere auch in der Frage der Präsidentenwahl. Besonders bedeutsam für die K.P.D. ist, daß von der höchsten Instanz der Internationale nicht nur die Fraktionsstreitereien der rechten Fraktion festgestellt und auf die schärfste verurteilt wurden, sondern daß die Partei zugleich beauftragt wurde, den ideologischen Kampf gegen den Brandstifterskonsequenz fortzuführen.

In einer Situation in Deutschland, die richtig als nicht unmittelbar revolutionär gekennzeichnet wurde, ist die Bolschewisierung der K.P.D., ihre ideologische und organisatorische Festigung und Vereinhaltung der einzig mögliche Schutz gegen die Gefahren des Opportunismus, der zur Liquidation der Partei führen müßte und der ultralinken Mandarinenhaftigkeit, die die Partei von den Massen isolieren muß. Die Partei wird daher in der Durchsetzung einer klaren bolschewistischen Linie gegen luxemburgistische, branderitische und trotskistische Abweichungen mit aller Energie die Grundzüge und die Taktik des Bolschewismus verfolgen. Die schwere Krise der K.P.D., deren Lösung durch die Erweiterte Exekutive eingeleitet wurde, zeigt die ganze Größe der Gefahren, die die Komintern in der gegenwärtigen Epoche von seiten opportunistischer Elemente bedroht.

Der Zentralkomitee begrüßt es, daß der feste Block der wichtigsten kommunistischen Parteien, der auf dem fünften Weltkongress in Erscheinung trat, auch auf dieser Tagung der Erweiterten Exekutive geschlossen für die Bolschewisierung der kommunistischen Parteien gekämpft hat. Die kommunistische Partei Deutschlands wird die Beschlüsse der Erweiterten Exekutive mit aller Energie durchführen.

## Rote-Hilfe-Tagung

Das Zentralkomitee „Rote Hilfe Deutschlands“ beruft auf Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, nach Berlin, Großer Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3 eine Reichstagung „Rote Hilfe“.

ein, zu der die Polizei- und Regierungsbehörden sowie die Parlamentsfraktionen und die Presse aller Parteien eingeladen sind und auf der die Fragen behandelt werden sollen, um derenwegen die Rote Hilfe geschaffen worden ist.

Die Tagesordnung lautet:

1. Der weiße Terror und seine Opfer. Referent: Schriftsteller E. J. Sumbel, Berlin.
2. Justiz und Klassenmoral.
  - a) Das Untersuchungsverfahren. Referent: W. Mühlberg, M. d. R.
  - b) Prozeßführung und Urteil. Referenten: Rechtsanwält Dr. Kurt Rosenfeld, Berlin; Rechtsanwalt Dr. D. S. Halpert, Berlin.
3. Strafausschub und Amnestie. Referent: Rechtsanwalt G. O. Busch, Düsseldorf, M. d. Pr. L.
4. Strafvollzug an politischen Gefangenen:
  - a) in Theorie und Praxis. Referent: Rechtsanwalt Dr. S. Sedel, Frankfurt a. M.
  - b) in Bayern. Referent: Schriftsteller E. G. Mühlmann, Berlin.
5. Die Fürsorge für Familien politischer Gefangener in Staat und Gemeinde. Ref.: Karl Siebt, Vorsitzender des Bundes internationaler Kriegsopfer.
6. Politische Emigration und Asylrecht. Referent: Schriftsteller Felix Halle, Berlin.
7. Die Aufgaben der Roten Hilfe. Referent: W. P. d. M. d. Pr. L.

Bericht und Neubwahl des Zentralkomitees Rote Hilfe.

Wir fordern alle Bezirksorganisationen der Roten Hilfe sowie alle der Roten Hilfe korporativ angeschlossenen Betriebe und Arbeiterorganisationen auf, ihre Vertreter zu dieser Reichstagung, die auf einen Tag berechnet ist, zu entsenden und sofort die Namen der gewählten Vertreter an die Adresse des Zentralkomitees „Rote Hilfe“ Berlin NW 7, Doroshenstr. 77/78, mitzuteilen. Die Delegationskosten müssen die Organisationen selbst tragen und sind durch besondere Sammlungen aufzubringen.

Zentralkomitee Rote Hilfe Deutschlands.

## Wahre Gründe der Kommunistenhege

Hier und da entgleist irgendein reaktionäres Blatt und jagt unter lautem Lügen über die Kommunisten auch eine Wahrheit. So z. B. die „Kölnische Zeitung“. Sie läßt sich aus Bukarest melden, die „gerichtliche Untersuchung von Sofia“ habe ergeben, daß „die Kommunisten von Wien aus planmäßig den ganzen Balkan unterwürfen“.

Diese „gerichtliche Untersuchung von Sofia“ ist ein würdiges Seitenstück zum Leipziger Justizmordurteil mit seinen herrlichen „Charakterkopien“ der reaktionären Klassenjustiz: Neumann I und Neumann II, Kiedner, Koppenhöfer, Diener, König. Die „Köln. Ztg.“ weiß offenbar diese Sorte „Justiz“ doch etwas zu würdigen. Denn sie knüpft an diese „Meldung“ gleich die Bemerkung: „Wie uns von maßgebender österreichischer Seite versichert wird, kann von einem kommunistischen Agitationszentrum in Wien keine Rede sein.“

Die wahren Gründe der Kommunistenhege — natürlich nicht alle — berührt aber das Blatt in einem Artikel über die osteuropäische Bauernbewegung: „Ein siegreiches Vordringen der Bauernbewegung auf dem Balkan und in Mitteleuropa würde das neue mitteleuropäische Staatenystem mit seinen konstruktiven Schwächen auf eine schwere Probe stellen.“

## Encymin und Linda

Roman aus dem Waldenburger Kohlenrevier  
Von Willy Ursas

40

„Sie tanzt leicht wie eine Feder!“ rief begeistert Willy und griff nach seinem Schoppen. Julius trank bereits, deshalb ließ seine Bemerkung auf sich etwas warten, als er aber abgesetzt hatte, da Klang es nicht minder begeistert:

„Wir müssen sie uns sichern, mag kommen was will.“

„Jawohl! sie gehören uns!“

Die Freunde eröffneten die Kampagne. Tanz für Tanz flogen die blenden Schönheiten in ihren Armen durch den Saal. Bei der ersten Damenwahl kamen die Freundinnen herüber, und die kleinere — sie hieß Martha — holte Julius, und die größere — Emma — Willy. Je größer die Zahl der gemeinsam getanzten Stücke wuchs, desto bekannter und vertrauter wurde man. Schließlich forderten die Freunde Martha und Emma auf, an einem gemeinsamen Tisch Platz zu nehmen. Diese lehnten nicht ab. Schnell entschlossen bestellte Julius für die Damen Bier, und Willy holte ein Stück Schokolade. Nun gehörte man zusammen und brachte vor und nach dem Tanz nicht erst den langen Weg quer durch den Saal zu laufen.

Nach einer knappen Stunde unterstellten sich die neuen Bekannten so gut, als kamten sie einander bereits Jahr und Tag. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß nach Schluß des Tanzens die Damen unumgänglich allein den langen Weg über den Alten Berg laufen konnten. Bei Nacht im Walde allein? Wie leicht konnte ihnen etwas zustohren. Nein, sie brauchten Schutz, und es war Pflicht der Kavaliere, ihnen diesen Schutz zu geben.

Arm in Arm kriegten die Paare die Stufen der Galstauertreppe hinunter, riefen bewundernd: „Welch prächtige Nacht!“ und schritten dann mühsam den Berg hinauf, bei der alten Mühle vorbei.

Trotz der Versicherung, nicht müde zu sein, schien der Tanz doch gemüht zu haben, denn kaum war der Gipfel des Berges überflogen und die Saal erreicht, welche unter einer Buche an der Abweigung des Waldweges steht, so meinte Emma:

„Wir wollen ruhig!“

Und sie ruhten. Nicht nebeneinander setzten sie sich auf die Bank, zündeten vier Zigaretten an. Willy legte seinen Arm um Emma, Julius legte seinen Arm um Martha. Ohne viel Worte zu machen, begriffen die Freunde plötzlich, daß sie einer dem andern im Wege waren. Julius flüchtete Martha etwas ins Ohr, diese nickte zustimmend, beide erhoben sich von der Bank und Julius sagte:

„Lebt gesund miteinander! Suchen braucht ihr uns nicht!“

Eine Weile sah man ihre Gestalten auf dem Waldwege zwischen den Farnenstämmen gehen, auch den Lichtschimmer der brennenden Zigaretten, dann aber wurden sie von der Waddunkelheit verschlungen, und es war nichts mehr weder zu hören noch zu sehen.

Nun hatte Willy die gewünschte Bewegungsfreiheit. Ziel-ficher und entschlossen sagte er:

„Auch wir möchten uns einen hübschen weichen Kafen suchen.“

„Haben Sie Hunger und wollen Sie gleich einer Ziege Gras fressen?“ frug höchst erstaunt und verständnislos Fräulein Emma.

„Bestelle dich nicht! Denst du, ich bin mit dir umsonst über den Berg gelaufen? Nein, ich verlange meine Bezahlung.“ Dem Fräulein liehen das plötzliche Du statt des höflichen Sie nicht zu missfallen, sondern nur zur Nachahmung reizen.

„Bist du immer so stürmisch?“ frug es, mehr lachend als abweisend.

„Bist du immer so zimperlich?“ frug Willy und ließ seine Hände und Arme in Tätigkeit treten.

Der Klang der Stimmen laut zum lautlosen Flüstern herab, Emma sicherte, Willy brummte. Die Vertragsverhandlungen schienen einen günstigen Verlauf zu nehmen, doch flüsterte Emma:

„Nein, nicht hier! auf dem Wege kann jemand kommen.“ Diese Einwendung fand bei Willy keinen Widerspruch.

Eng umschlungen schritt das Paar den steilen Bergesrand hinauf und verschwand in dem nahen Kornfelde. Mochte der Bauer am kommenden Morgen sich ärgern der zertretenen Halme und Blig und Donner auf die lasterbare Jugend herabzuwünschen, wer es war, konnte er doch nicht feststellen.

„So, jetzt nach Hause!“ sprach Willy, als sie das Kornfeld verlassen hatten.

„Nach Hause? Nein!“ bestimmte Emma.

„Was soll's mir noch?“ frug erstaunt Willy.

„Wir werden uns wieder auf die Bank setzen und eine Zigarette rauchen. Das andere wird sich finden. Es wäre eine Schande, bei dem prächtigen Wetter um zwei Uhr schon zu Hause zu sein.“

Sie nahmen ihre alten Plätze auf der Bank ein, Willy holte die Zigarettenherde hervor, zündete ein Streichholz an, die Zigaretten wurden in Brand gestekt. Eine Weile herrschte Schweigen, dann aber höhnte Emma:

„Ich glaube, du hast alle Kräfte verloren, sogar die Kraft, um die Zunge zu bewegen.“

Dies wollte Willy auf keinen Fall gelten lassen. Was? er, der Bergschlepper Willy Krüger, kraftlos? Hatte er nicht tausendmal schwerere Strapazen hinter sich? Und wer wagte diesen Vorwurf? Eine Frau! Pah!

Doch Emma ließ sich nicht leicht von der einmal gefassten Meinung abbringen, wider und wieder redete und stichelte sie Willy. Was blieb diesem schließlich übrig, um den schändlichen Vorwurf auf sich nicht sitzen zu lassen? Ob er wollte oder nicht, er mußte mit Emma zum zweitenmal im Kornfelde verschwinden, um dort ihr sein? Kräfte durch die Tat zu beweisen.

Als sie erneut das Kornfeld verlassen hatten, war auch Emma bereit, nach Hause zu gehen. Schweigend schritten sie Arm in Arm den steil fallenden Bergweg nach Nieder-Bernsdorf hinab.

„Wie heißt du mit dem Familiennamen und in welchem Hause wohnst du?“ frug Willy.

„Mein Name ist Müller und mein Haus brauchst du nicht zu wissen. Du begleitest mich bloß bis zum Anfang des Dorfes.“

So bestimmte Emma. In Willy aber tauchten plötzlich Zweifel auf, ob der Richtigkeit ihrer Personalangaben, doch brachte er diese Zweifel nicht zur Sprache, denn hat war es ihm nicht gleich, ob sie Müller, Krüger oder Klose hieß? Nicht der Name macht es, sondern der Gehalt.

Am Eingange zum Dorfe liehen sie sich auf der das Waisenhaus umgebenden Mauer nieder, denn Willy wollte durchaus mit Emma weitergehen, Emma aber lehnte die weitere Begleitung ab, und der Streit konnte nur auf diese Weise aus der Welt geschafft werden.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus aller Welt**

Im Kampf mit einem Schwannboar. Als kürzlich ein gewisser Burtler mit seinem Auto auf der Straße Cambridge unterwegs war, floh plötzlich ein großer Schwann gegen das Wagenfenster. Durchschlag es und kam leblos auf den Wagen zu. Als der Fahrer dann das Tier, das er für tot hielt, bei den Beinen packte, um es aus dem Wagen zu werfen, erhielt er von dem verwundeten Schwann einen heftigen Schlag ins Gesicht, der ihn das Bewusstsein verlor und ihn der Bestimmung beraubte. Inzwischen waren Bauern, die auf einem benachbarten Feld gearbeitet hatten, zu Hilfe gekommen, gleichzeitig erschien aber auch das Schwannboar auf der Wiese, das, um dem verwundeten Mann zu helfen, sofort zum Angriff überging. Mitterweile war das durch den Blutverlust erschöpfte Männchen auf der Straße zusammengesunken, und Burtler, der sich inzwischen von dem erlittenen Schrecken halbwegs erholt hatte, trat heran, um dem verwundeten Vogel den Schwanz zu verletzen. Er wurde aber von dem wütenden Weibchen so energisch attackiert, daß er und mit ihm die mit Heugabeln bewaffneten Bauern angesichts der bedrohlichen Situation es für angezeigt hielten, den verwundeten Ruchling anzutreten. Burtler begab sich zum Wagen, um sich seine im Kampf erhaltene Wunde verbinden zu lassen, und die Bauern nahmen die unterbrochene Feldarbeit wieder auf.

Amundsen's Aufstieg verzögert. Von der Amundsen-Expedition ist ein Flugzeug in Kopenhagen eingetroffen, wonach die gefahrvollen Landungen der Wasserflugzeuge verschoben werden mußte. Das ursprünglich schöne Wetter schien wenigstens eine Unterbrechung zu erlauben, da im Polargebiet zwischen der Insel Spitzbergen und dem Pol von der Halbinsel Labrador her ein Tiefdruckgebiet im Anmarsch ist, das sich nach Norden und Osten, vielleicht auch nach Süden auszuweichen scheint. Amundsen erwartete nunmehr die Mitteilung der Weststation Gledland, um ein Urteil darüber zu gewinnen, ob das Tiefdruck-

gebiet sich bis zum Pol erstrecken wird. Die Vorbereitungen zum Aufstieg werden fortgesetzt. An dem Polarsflug selbst nehmen sechs Personen teil.

**An unsere Bezieger!**

Bei Beschwerden über Nichtlieferung oder unvollständige Zusendung unserer Zeitung bitten wir, stets die letzte Abonnementsquittung vorzulegen.

Ohne Abonnementsquittung ist kein Bezahlungsanspruch zu erheben.

Die Geschäftsleitung.

Schweres Schiffsunglück. Der japanische 470-Tonne-Dampfer „Tonomaru“ ist bei Saabe gekentert. Alle auf dem Schiff befindlichen Personen, etwa hundert, dürften umgekommen sein. Es herrschte ein furchtbarer Sturm, der jede Rettungsarbeit unmöglich machte. Drei Zerföhler, die sofort an die Unglücksstelle abgefangen wurden, fanden keine Spur der Umgekommenen mehr.

Wahnsinnstakt. In einer italienischen Wäscherei eignete sich eine furchtbare Bluttat. Ein Soldat, der von seinen Kameraden gemordet worden war, nahm sich die harmlose Scherze so zu Herzen, daß er in der Nacht, als die Soldaten in tiefem Schlaf lagen, ein Gewehr ergriff und auf die Ruhenden feuerte. Durch die Schüsse wurden drei Soldaten getötet und vier schwer verletzt. Nach längerem Kampf gelang es, den Wütenden zu überwältigen, der den Eindruck eines Wahnsinnigen machte.

**Aus der Geschäftswelt**

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Urkunde der Firma Dr. med. Robert Zahn u. Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in diesen Tagen von Fällen beachteter Nerven-Nährmittel „Nervolin“ bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Das beste Mittel, jung zu bleiben. Täglich eine neue Freude, und sei sie noch so klein, zu haben oder sie anderen zu bereiten, ist das beste Mittel, jung zu bleiben. Diese Forderung nach einer Freude täglich, ist bescheidener als sie klingt, denn die hier gemeinten Freuden kosten nicht viel, der Brief eines lieben Freundes, ein angenehmer Besuch, vermitteln uns solche. Ein Mittagsabend kann zum Fest werden, hat beispielsweise der Mann ein paar Blumen mitgebracht, die Frau eine wohlgelegene Mahlzeit bereitet, einen Kuchen oder Pudding gebacken. Bereicherungen des täglichen Lebens wie letztgenannte erfordern keine Erhöhung der Ausgaben, diese müssen nur richtig eingesetzt werden. Eine Hausfrau, welche die Feinstmargarine Schwan im Blauband in ihrem Haushalt verwendet, bringt stets schmackhafte Speisen auf den Tisch und spart viel Geld, mit dem sie ihren Angehörigen manche Freude bereiten, manch Nebenwunsch erfüllen kann.

Man beachte die Inzerate von „Schwan im Blauband“.

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Schöler, Breslau; Verleger: Arthur Müller, Breslau; Verlag: Schlesiſche Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau; Druck: Verlag-Berlin, Rudersdamm-Breslau.

**Berichtungs-Kalender**

Breslau, Bezirk Nordost (früher Bezirk 9), Sonnabend, den 16. Mai, abends 7,30 Uhr, Kirchliche Versammlung. Alle Straßenpflanzler, sowie alle Hausbesitzer (innen) ist zu beiderlei Pflicht, zu erscheinen. Spätestens 7 Uhr abends.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

Kommunistische Jugend. 1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

Andere Organisationen. 1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.

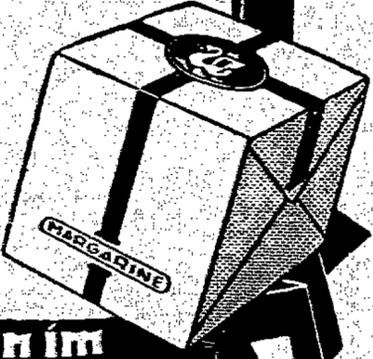
1. Mai-Spaziergang, Freitag, den 15. Mai, 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße. Abends 7,30 Uhr im „Riedweg“ nach der Wäldchenstraße.



**Ohne Sorgen**

ob das Wirtschaftsgeld reicht, ist die Hausfrau, welche die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



**Schwan im Blauband**

FRISCH GEKÜRT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Genossen! Werbt unermüdetlich für Eure Presse!**

**Schauspielhaus**  
Opernabteilung  
Tel. Ring 2000.  
Sende 8 Uhr:  
In neuer Ausstattung  
**Die Geliebte Sr. Hoheit**

**Naumann-Nähmaschinen**  
für  
Hausfrau  
und  
Gewerbe  
empfehlen

**Alfred Schlesinger**  
Schlesische Str. 20a, Tel. R. 6804, O. 6220  
Avt. Wensch Nähmaschinenfabrik

Bis 25 ten  
Mai muß das  
Postabonnement auf die  
**„Schlesische Arbeiter-Zeitung“**  
erneuert werden.

Dieser Bestellzettel ist der dorthin Post bezug dem Postboten auszusenden.

**Bestellzettel.**

Unterzeichneter bestellt hiermit für Monat Juni 1925 bei der Postanstalt in \_\_\_\_\_  
Exemplare der Zeitung  
**„Schlesische Arbeiter-Zeitung“**  
zum Preise von monatlich 2,25 M. zur Lieferung ins Haus

Name \_\_\_\_\_  
Stand \_\_\_\_\_  
Bohrung \_\_\_\_\_

**Waldenburg-Altwasser**

<p>Im Organ der Waldenburger Bergleute müß man jetzt ein jeder <b>Geschäftsmann</b> der Wert auf Arbeitserfolg besitzt, hier <b>inserteren!</b></p>	<p>Papierhaus <b>FRITZ GRUHN</b> Sandstraße 3</p>	<p>Kaufhaus <b>Max Holzer</b> Waldenburg Friedländer Straße 10</p>	<p>Konfektionshaus <b>Max Silbermann</b> Herren- und Knaben- Bekleidung</p>
<p>Photographie <b>Kurt Mai</b> Friedländerstr. 10 Herstellung von erschwinglichen Aufnahmen u. Vergrößerungen</p>	<p>F. Heinr. <b>Sindermann</b> Altwasser Charlottenbrunnen Straße Nr. 24 Wahl-, Wahl- u. Schwähren</p>	<p>Beachtet bei allen Einkäufen immer nur unsere Inserenten</p>	<p>Karl Otto Altwasser Charlottenbrunnen Straße 53 Arbeitsschuhe Ledersohlen und Schnell- besohlenstall</p> <p><b>D. KORN</b> Waldenburg, Friedländer Straße 10 <b>Herren-Konfektion</b> Alleinverkauf der Firma Louis Mosberg, Bielefeld</p>



